

Dialog am „Pferdsdorfer Köpfchen“ zum Gedenken an den 20. November 1989

Wenn wir an diesem Stein stehen, denken wir zurück an die Zeit, die den Gedanken zu diesem Stein an der Grenze zwischen Pferdsdorf und Willershausen entstehen ließ, und wir schauen in ferne Zukunft, da niemand mehr sein wird, der die beiden Daten, die in diesem Stein eingemeißelt sind, erlebt hat.

Ein junger Mensch: Was ist das für ein Stein, der hier steht?

Ein alter Mensch: Das ist ein Gedenkstein; ein Stein, der die Vorübergehenden zum Nachdenken anregen soll. Und wie ich an deiner Frage sehe, erfüllt der Stein seinen Zweck.

Ein junger Mensch: Wer hat denn den Stein hier hingestellt?

Ein alter Mensch: Das taten Menschen aus den beiden Dörfern Willershausen und Pferdsdorf. Sie wollten, dass man nicht vergisst, was Ende 1989 hier geschah.

Ein junger Mensch: Und was war hier los, Ende 1989?

Ein alter Mensch: Am 20. November versammelten sich Leute aus Willershausen hier oben auf dem „Köpfchen“; und Menschen aus Pferdsdorf hatten sich weiter unten aufgestellt.

Eigentlich hätten sich die Willershäuser und Pferdsdorfer gerne hier getroffen, wie sie es heute tun. Aber damals konnten sie das nicht. Zwischen ihnen verlief „die Mauer“; genauer gesagt: zwei hohe Metallzäune, die das ganze Land durchschnitten.

Ein junger Mensch: Das verstehe ich nicht!
Wer hatte denn die Zäune aufgestellt?

Ein alter Mensch: Ach weißt du, das ist eine lange Geschichte. Nur soviel für heute: Damals war die Welt gespalten, in einen östlichen Teil und einen westlichen. Die Menschen im Westen lebten anders als im Osten. Die Wirtschaftsordnungen passten nicht zueinander; die Politiker in Ost und West stritten sich oft und lehrten die Menschen den jeweils andere Volk zu fürchten. Gerade hier, an dieser Stelle verlief der Riss zwischen dem einen Teil der Welt und dem anderen. Und wer versuchte, diese Grenze zu überschreiten, - der riskierte sein Leben.

Ein junger Mensch: Das ist aber gemein. Und das haben sich die Leute einfach so gefallen lassen?

Ein alter Mensch: Die Grenze wurde erst nach und nach so dicht und unüberwindlich. Stück für Stück gewöhnte man sich daran. Und eines Tages konnte dann der Bruder im Westen die Schwester im Osten nicht mehr besuchen; und die Tochter, die in Pferdsdorf verheiratet war, konnte nicht mehr zu ihren Eltern nach Willershausen.

- Ein junger Mensch: Aber heute ist es doch anders.
Was geschah eigentlich am 20. November 1989?
- Ein alter Mensch: Im Herbst 1989 waren viele Menschen in der DDR aufgestanden gegen die Mächtigen im Staat. Sie hatten nach langem Schweigen ihre Stimme wieder gefunden und verlangten nach Gerechtigkeit und Freiheit.
- Am 9. November hatte das Volk mit friedlichen Mitteln erzwungen, dass die Grenze an einigen Stellen geöffnet wurde. Menschen aus Ost und West konnten nun wieder zueinander kommen.
- Und am 20. November 1989 wollten auch die Pferdsdorfer und Willershäuser zueinander kommen, ohne lange Umwege machen zu müssen. „Der Zaun muss weg!“, riefen sie. „Macht das Tor auf!“ Sie standen und hielten Kerzen in den Händen. Sie riefen die Namen ihrer Verwandten hinüber und herüber und sangen gemeinsam „Kein schöner Land in dieser Zeit.“
- Ein junger Mensch: Und das andere Datum?
Was geschah denn am 23. Dezember?
- Ein alter Mensch: Nicht nur einmal, an vielen Abenden hatten die Einwohner der beiden Nachbardörfer im Kerzenschein demonstriert. Auch hatten sie an der Grenze - über den Zaun hinweg - gemeinsam Gottesdienst gehalten.
- Und die Straße, auf der du jetzt stehst, war neu hergerichtet worden. Am 23. Dezember 1989 war es endlich so weit: Der Zaun zwischen unseren beiden Dörfern wurde an dieser Stelle nach langen Jahren geöffnet. Pferdsdorfer und Willershäuser kamen sich entgegen, fielen sich in die Arme. Und glückliche, lachende, weinende, singende Menschen zogen gemeinsam zu einer großartigen Feier in den Pferdsdorfer Saal. Die Menschen zweier Dörfer, miteinander verwandtschaftlich verflochten, hatten mit Kerzenschein und mit Gebet zur Überwindung einer trennenden Grenze beigetragen!
- Ein junger Mensch: Und damit man diese Tage nicht vergisst, hat man den Stein aufgestellt?
- Ein alter Mensch: Ja, darum geht es. ... Die beiden Dörfer sollen sich an dieses friedliche Ereignis erinnern. ... Die Jungen sollen danach fragen; und die Alten sollen es erzählen - ... **jedes Jahr!**

Niedergeschrieben im Jahre 1999 von Gisela Handke, geb. Magdlung (*1929 †2002). Seit etwa 2005 wird der Text zu den Veranstaltungen am 20. Nov. von einem jungen und einem alten Menschen, im Wechsel jeweils aus Willershäuser und Pferdsdorf-Spichra, verlesen.